

Natalie Ende

Die durstigen Kamele: Warten auf Gottes Fürsorge

Gottesdienst mit Picknick zu Genesis 24,10-21

Bei diesem Gottesdienst-Vorschlag sitzen die Haushalte (oder zwei Haushalte, die sich zusammen angemeldet haben) zusammen auf einer selbst mitgebrachten Picknickdecke oder anderen selbst mitgebrachten Sitzgelegenheiten. Die Texte sind aber auch für andere Formen der gottesdienstlichen Feier geeignet.

Bei der Erzählung konzentriere ich mich auf die Bedeutung der Kamele in der Geschichte. Das ganze Thema, dass Rebekka keine Fremde sein soll und die Verwandtschaftsverhältnisse hebe ich für eine andere Geschichte auf.

Vorbereitung

- Einladung zu diesem Gottesdienst mit Anmeldung. Alle sollen eine Picknickdecke oder Sitzgelegenheit, Becher, Teller und Besteck mitbringen. Eventuell auch das Essen, wenn es nicht von der Gemeinde organisiert wird.
- Essenspäckchen für das „Wüstenmahl“: Wasser, Fladenbrot, Oliven, kleine Tomaten, Gurke, Möhren, Käsecreme oder Dipp, Servietten. Jede Picknickgemeinschaft bekommt beim Ankommen ein solches Päckchen. (Alternativ können auch alle ihr Essen selbst mitbringen und es werden nur Wasser und Fladenbrot verteilt.)
- Evtl. eine Verstärkeranlage für Sprache und Musik.
- Beim Ankommen decken alle ihren Picknicktisch und decken das Essen mit einer Serviette ab.

Der Gottesdienst

Musik (Flöte, Panflöte, Querflöte würden sehr gut passen)

Votum – Begrüßung

Psalm 148,1+7-14 und Lied Himmel, Erde, Luft und Meer EG 504

*Der Psalm und das Lied werden als Collage miteinander verbunden. Je nach musikalischen Möglichkeiten, kann die Melodie gespielt werden und die Worte des Liedes und des Psalms werden dazu gesprochen (2 Sprecher*innen). Oder das Lied wird solistisch oder in kleiner Besetzung gesungen. Oder die Gemeinde singt das Lied, wenn das Schutzkonzept das zulässt. Die Übersetzung*

von Psalm 148 kommt aus der Bibel in gerechter Sprache, nur die Gottesanrede habe ich verändert von „den Heiligen“ zu „Gott“.

Psalm 148,1

Halleluja! Lobt Gott vom Himmel her. Lobt Gott in den Höhen.

EG 504,1+2

Himmel, Erde, Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr;
meine Seele, singe du, bring auch jetzt dein Lob herzu.
Seht das große Sonnenlicht, wie es durch die Wolken bricht;
auch der Mond, der Sterne Pracht, jauchzen Gott bei stiller Nacht.

Psalm 148,7-9

Lobt Gott von der Erde her,
ihr Wasserungeheuer und alle Urfluten –
Feuer und Hagel, Schnee und Nebel,
Sturmwind, der sein Wort bringt.
Ihr Berge und alle Hügel, Fruchtbäume und alle Zedern.

EG 504,3-4

Seht, wie Gott der Erde Ball hat gezieret überall.
Wälder, Felder, jedes Tier zeigen Gottes Finger hier.
Seht, wie fliegt der Vögel Schar in den Lüften Paar bei Paar.
Blitz und Donner, Hagel, Wind seines Willens Diener sind.

Psalm 148,10-13a

Ihr wilden Tiere und alles Vieh,
ihr Kriechtiere und gefiederten Vögel.
Ihr, die ihr die Erde beherrscht, und alle Nationen,
Obere und alle, die auf der Erde Recht sprechen,
junge Männer und auch junge Frauen,
Alte gemeinsam mit Jungen: Lobet den Namen Gottes!

EG 504,5-6

Seht der Wasserwellenlauf, wie sie steigen ab und auf;
von der Quelle bis zum Meer rauschen sie des Schöpfers Ehr.
Ach mein Gott, wie wunderbar stellst du dich der Seele dar!
Drücke stets in meinen Sinn, was du bist und was ich bin.

Psalm 148,13b

Ja, Gottes Name allein ist erhaben.
Gottes Glanz strahlt über Erde und Himmel.
Halleluja!

Hinführung

Als Kamele bezeichnen wir eine ganze Tierfamilie: Die Neuweltkamele, zu denen Lama, Alpaka und Vikunja gehören. Sie haben keine Höcker und werden in der Bibel nicht genannt, da sie in Südamerika zu Hause sind. Und die beiden Altweltkamele: das Trampeltier mit zwei Höckern und das Dromedar mit einem Höcker. Umgangssprachlich meinen wir diese beiden, wenn wir von Kamelen sprechen. Sie haben große Ausdauer, sind den Menschen treu und haben die Fähigkeit, über lange Strecken ohne Wasser und Nahrung auszukommen. Sie sind mit ihrem Körper und Durchhaltevermögen perfekt an die Wüste angepasst. Ohne sie wären lange Wege durch die Wüste für Menschen nicht zu bewältigen. Die Kamele tragen die Menschen und alle Lasten, die sie zum Überleben brauchen, über Sand, Stein und Felsen. Dabei bilden Mensch und Tier eine Überlebensgemeinschaft. Das gemeinsame Warten darauf, wieder mit Wasser versorgt zu werden, spielt in der biblischen Welt im Alltag und noch vielmehr auf Reisen eine große Rolle. Und das ist auch heute noch die Überlebensrealität von vielen Menschen, die in trockenen Regionen der Welt leben.

Ein Kamel geht in die Knie, wenn ihm Lasten aufgelegt werden. Deshalb gilt es auch als Symbol der Demut und des Wartens auf die Führung Gottes. Gerade so wie die Kamele knien, knien manchmal auch Menschen nieder und beten zu Gott*Lebendige.

Die Bedeutung der Kamele in der Geschichte können wir verstehen, wenn wir uns die Länge des Weges vor Augen halten, den der Diener Abrahams zurücklegt. Er bricht von Hebron im Westjordanland auf und trifft im Zweistromland (Mesopotamien) bei der Stadt Harran auf Rebekka. Der Fußweg von Hebron nach Harran beträgt 969 km. Das sind 197 Stunden reine Gehzeit zu Fuß, mit den Kamelen geht es etwas schneller und ausdauernder, aber wir können davon ausgehen, dass dieser Weg etwa zwei bis drei Monate in Anspruch genommen hat. Der Diener – er heißt Elieser, die Kamele und die Begleiterinnen und Begleiter werden sehr erschöpft und ausgelaugt in Harran angekommen sein.

Abraham hat seinen Diener zu seiner Verwandtschaft in die alte Heimat geschickt, in die Stadt seines Bruders Nahor, um eine Frau für seinen Sohn Isaak zu finden. Dort wartet Elieser nun auf ein Zeichen Gottes, um erkennen zu können, welche Frau er ansprechen soll.

Ortschaften – so auch Harran – wurden auf Anhöhen gebaut, damit man gut im Blick haben konnte, wer sich nähert. Quellen und Brunnen befanden sich jedoch in der Tiefe. Deshalb lagen sie oft außerhalb der Orte am Fuß des Siedlungshügels. Das Wasser musste über weite Wege bergauf in die Haushalte gebracht werden. Die jungen Frauen des Ortes schöpften und trugen es in schweren Tonkrügen. Die Quellen wurden zum Treffpunkt und Ort der Kommunikation. Kamele können hundert Liter Wasser auf einmal trinken. Für zehn Kamele so viel Wasser in Krüge zu schöpfen, braucht viel Ausdauer und Kraft.

Der Blick auf die Rolle der Kamele in diesem Text lässt uns die Fürsorgepflicht der Menschen untereinander und gegenüber den Tieren erkennen und zugleich auch den Glauben an die Fürsorge Gottes für Mensch und Tier. Gott, Mensch und Tier bilden eine Überlebensgemeinschaft. So kommt es, dass das Versorgen seiner Tiere für Elieser ein Zeichen Gottes ist. Daran erkennt er, dass er an seinem Ziel angekommen ist und darauf vertrauen kann, dass Gott mit ihm ist. Das ist das Berührende und Besondere dieser Geschichte.

Lied Geh aus mein Herz, EG 503

Geschichte

Abraham hat einen treuen Diener. Ihm vertraut er. Ein echter Freund. Deshalb kann er zu ihm sagen: „Bitte, Elieser, geh und suche für meinen Sohn Isaak eine Frau, die er heiraten kann. Eine gute Frau soll es sein.“

Damals suchten die Eltern für die Söhne die Ehefrauen. Das war so.

Abraham sagt noch: „Du musst dafür weit gehen. Geh in das Land, aus dem wir kommen.“

Der Diener Elieser weiß: Dieser Weg ist sehr weit. Er wird Monate dafür brauchen. Trotzdem sagt er gleich: „Ja, das will ich für dich tun. Ich mache mich auf den Weg.“

Abraham lässt seinen Freund und Diener nicht alleine losziehen. Dafür ist der Weg viel zu weit und zu gefährlich. Zehn von Abrahams stolzesten Kamelen und ein paar Kameltreiberinnen und Kameltreiber begleiten ihn. Die Kamele werden gebürstet, bis ihr Fell glänzt. Dann werden sie noch einmal am Brunnen getränkt, gesattelt, mit bunten Decken und Bändern geschmückt und beladen. Sie tragen Wasser und Proviant für die Reise. Außerdem Kostbarkeiten für die Familie der Braut, goldenen Schmuck und edle Gewänder. Wasser ist sehr schwer. Deshalb können die Kamele nur das Wasser für die Menschen tragen. Sie selbst können lange ohne Wasser auskommen. Aber irgendwann müssen sie auch trinken.

Der Weg führt sie viele Tage und Wochen durch trockenes Land, durch die Wüste und über hohe Berge. Manchmal kommen sie an einen Ort, wo sie trinken und essen können. Dann trinken die Kamele in großen schlürfenden Schlucken. Einmal sagt ein Kameltreiber zu Abrahams Diener: „So viel wie in hundert große Krüge passt, kann ein Kamel auf einmal trinken.“ Er staunt und beobachtet neugierig die großen Schlucke der Tiere. Nach einer erholsamen Nacht in so einer Oase geht es am Morgen gleich wieder weiter. Neues Wasser und Essen wird auf die Rücken der Kamele geladen. Sie gehen und gehen und gehen. Es ist schwer, mühsam, weit. Auch weil sie nicht wissen, wie lang es noch dauern wird.

An einem Abend sind die Menschen und auch die Tiere sehr müde. Wieder sind sie seit Tagen nur gelaufen. Sie haben großen Durst und können nur noch langsam gehen. Da ruft plötzlich eine Kameltreiberin: „Da vorne. Seht! Da auf dem Hügel. Oben. Da ist eine Stadt.“ Alle bleiben stehen und schauen. „Ja, ich sehe es auch.“ „Eine große Stadt.“

„Und seht ihr es: Da unten im Tal ist eine Wasserstelle. Ein Brunnen. Und eine Tränke für die Tiere. Ach, wären wir doch schon dort.“ „Es ist nicht mehr weit. Kommt!“ „Das schaffen wir!“ „Aber nicht mehr heute.“ „Doch!“

Noch einmal nehmen sie alle ihre Kraft zusammen. Sie gehen bis in die Nähe des Brunnens, und der Elieser lässt die Kamele niederknien: „Hier bleiben wir.“

Aber Wasser holen sie sich nicht. Sie wollen warten, bis ihnen jemand von dem Wasser gibt.

Da es Abend ist und die Sonne nicht mehr so heiß ist, kommen die Frauen und Mädchen von der Stadt herunter an den Brunnen. Sie schöpfen Wasser in große Krüge. Diese tragen sie auf dem Kopf oder der Schulter hoch in die Stadt. Das ist eine schwere Arbeit.

Elieser sieht den jungen Frauen zu und betet: „Gott*Lebendige, die du Gott*Lebendige meines Herrn Abraham bist, sei jetzt für ihn da. Sieh, ich stehe hier an dieser Wasserstelle. Die Töchter der Stadt kommen hierher. Sie sind stark und jung. Sie schöpfen das Wasser. Hilf mir, die Frau für Isaak zu erkennen. Das Mädchen, das mir zu trinken gibt und dann auch noch die Kamele tränken will, ist bestimmt die Richtige. Sie soll es sein. Sie soll sagen: Trinke nur, und deine Kamele will ich auch tränken. Daran erkenne ich, dass du sie für Isaak ausgesucht hast.“

Sein Blick bleibt an einer jungen Frau hängen, die er sehr schön findet. Er hört, wie eine andere zu ihr „Rebekka“ sagt. „Das ist also ihr Name. Rebekka“, denkt er. „Wie aufrecht sie geht. Mit wie viel Anmut sie den schweren Krug auf ihrer Schulter trägt.“

Elieser beobachtet, wie sie zum Brunnen kommt und den Krug vollschöpft. Er geht auf sie zu und bittet sie: „Lass mich etwas Wasser aus deinem Krug trinken.“

„Trinke, mein Herr, und auch deine Kamele will ich tränken.“

Sie nimmt den Krug von ihrer Schulter und er trinkt mit großen durstigen Schlucken, bis es genug ist.

Sie leert den Rest aus ihrem Krug in eine Tränkrinne für die Kamele und läuft noch viele Male, um Wasser für die Tiere zu schöpfen. In langen großen Schlucken nehmen die Kamele das Wasser auf und Rebekka geht hin und her bis alle zehn Kamele genug getrunken haben.

Elieser sieht ihr schweigend zu. Er spürt: Es passiert etwas Besonderes.

„Gott*Lebendige hat meine Reise gelingen lassen.“

Musik

Gemeinsames Essen

Nach der Erzählung packen wir das Wüstenessen aus: Wasser, Fladenbrot, Käsecremes, Gemüstückchen, kleine Tomaten . . .

Fürbittengebet

Gott*Lebendige,

Gott, wir danken dir, dass wir heute hier zusammen sein können.

Es ist schön, dass es die anderen gibt.

Es ist schön, dass es dich gibt.

Es ist schön, dass es mich gibt.

Zusammen sind wir weniger allein.

Gott*Lebendige.

Wir danken dir für alles Leben.

Manchmal ist alles trocken.

Es regnet nicht.

Wir warten auf Regen.

Wir machen uns Sorgen um die Bäume,
die Früchte auf den Feldern, um die Tiere und um die Zukunft.

Wir bitten dich für alles, was lebt.

Gott*Lebendige.

Wir haben auch noch andere Sorgen.

Dir vertrauen wir sie an.

(Etwas Zeit lassen)

Wir bitten dich für alles, was uns am Herzen liegt. Amen.

Vaterunser

Lied Bewahre uns Gott, behüte uns Gott, EG 171

Segen

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an Frau Nora Krieger, Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.